

Neujahrskonzert: Wolfgang Heinzl und die Philharmonie Merck im ausverkauften Parktheater

Der Dirigent als Conférencier

Bensheim. Kaum mehr wegzudenken aus dem Bensheimer Kulturangebot der Monate Dezember und Januar sind die Gastspiele der Darmstädter Philharmonie Merck, die sich innerhalb kürzester Zeit zu wahren Kultveranstaltungen entwickelt haben.

Vor allem mit ihren seit 2010 präsentierten Neujahrskonzerten schufen Chefdirigent Wolfgang Heinzl und seine Orchestermusiker einen den großen Vorbildern durchaus ebenbürtigen Klassiker.

Auch bei der dritten Auflage dieses Ereignisses am vergangenen Samstag war das Parktheater - natürlich - wieder ausverkauft.

Beispielhaft erschien einmal mehr das den Abend begleitende soziale Engagement. Die Bensheimer "Mittwochssportler" kümmerten sich bravourös um alle organisatorischen Dinge. Darüber hinaus konnte sich der Verein "Bensheim hilft" über stattliche Einnahmen aus Garderobengebühr und Getränkeverkauf freuen.

Schwungvolle Strauß-Evergreens plus populäre Klassik-Schmankerln: Diesem Erfolgsrezept nahezu sämtlicher Neujahrskonzerte huldigten die Darmstädter Merck-Philharmoniker bei ihrem aktuellen Parktheater-Auftritt nach allen Regeln der Kunst.

Dass Repertoire-Überraschungen dabei eher ausblieben, konnte man angesichts der Eingängigkeit und Farbigkeit des dargebotenen Hitprogramms gut verschmerzen. Wolfgang Heinzl (Jahrgang 1951) verströmte nicht nur gewohnte Souveränität am Dirigentenpult, sondern machte auch als anekdotenreich plaudernder Conférencier eine glänzende Figur: Solch wunderbar entspannte Moderationen sind in unseren Konzertsälen leider nach wie vor eher die Ausnahme.

Überzeugend verjüngtes Orchester

Seit 2003 steht der vormalige Karlsruher Opernkapellmeister und einstige Assistent von Sergiu Celibidache an der Spitze der Philharmonie Merck. Welch gewaltigen Qualitätssprung das überzeugend verjüngte Orchester in diesen knapp neun Jahren hingelegt hat, unterstrichen gerade die für das Bensheimer Neujahrskonzert ausgewählten klassischen Repertoire-Kostproben.

HörensWert knackig-frisch klangen sowohl die Opernouvertüren zu Nicolais "Die lustigen Weiber von Windsor" und Mozarts "Le nozze di Figaro" als auch die berühmten Tanzintermezzi aus Tschaikowskys "Eugen Onegin" und Brahms' Ungarische Tänze Nr.1 und 5 - letzterer übrigens als erste Zugabe.

Für lyrische Entspannung sorgte Massenets zart-melodiöses Geigenstück "Méditation", in dem Philharmonie-Konzertmeister Matthias Metzger den Solopart übernahm.

Wolfgang Heinzels Strauß-Interpretationen setzten vor allem auf beherzten Elan und vermieden allzu gefühlige Temposchwankungen. Manches wäre sicher noch delikater und genießerischer denkbar gewesen, aber an werkgerecht zündendem tänzerischen Effekt fehlte es nie.

Neben schier obligatorischen Klassikern wie "Rosen aus dem Süden", "Tritsch-Tratsch-Polka" oder "Annen-Polka" und natürlich dem krönenden "Kaiserwalzer" entzückten insbesondere das recht selten aufgeführte Kabinettstück "Die Libelle"(Josef Strauß) und der ungarisch gewürzte Reißer "Eljen a Magyar!", der am Ende als letzte Zugabe noch einmal wiederholt wurde.

Ebenso unverzichtbar zwei weitere Stimmungsmacher aus dem Hause Strauß: die pikante kleine "Pizzicato-Polka" und der umso opulentere "Radetzky-Marsch", der auch ohne den - im Publikum Platz nehmenden - Dirigenten prächtig funktionierte und entsprechenden Jubel erntete. Im nächsten Jahr darf das Programm dann aber durchaus wieder etwas origineller ausfallen. Klaus Roß

Bergsträßer Anzeiger
09. Januar 2012